

Die unsichtbaren Folgen einer Hirnverletzung

Der Leiter des Institutes für Anästhesiologie und Intensivmedizin an der Klinik Hirslanden in Zürich, Professor Reto Stocker, referierte in Aadorf.

Text: Sabine Vuilleumier/Bild: zVg

Aadorf – Am gemeinsamen Arztvortrag vom Verein Spitex-Dienste Aadorf und den Aadorfer Samaritern führte **Reto Stocker** sorgfältig und gut verständlich in das Funktionieren unseres Gehirnes ein: Zehn Milliarden Nervenzellen sind in einem Volumen von 1500 Kubikzentimetern in mannigfaltiger Art und Weise miteinander verbunden. Auch wenn man Bezir-



ke abgrenzen kann, die für Bewegungen, die Sinnesorgane, unsere Sprache und unser Denken zuständig sind, so verbinden Tausende von Fasern die verschiedenen Areale und ermöglichen damit unsere Hirnleistungen, an die auch der modernste Computer nicht herankommt. Alle Areale arbeiten zusammen, wenn wir etwas sehen, dann wahrnehmen, uns an ähnliches erinnern, es fühlen, uns entscheiden und schlussendlich handeln.

Die Seele behält ihren Wert

Alle 32 Minuten erleidet in der Schweiz ein Mensch unter 65 Jahren eine Hirnverletzung, sei es durch einen Unfall oder eine Krankheit wie zum Beispiel einen Schlaganfall. Die Folgen sind extrem mannigfaltig. Professor Stocker hob die nicht sichtbaren Folgen einer Schädigung des vordersten Teils des Gehirns, des Frontal- oder Stirnhirns hervor. Dieser Teil des Gehirnes ist bei Unfällen am meisten gefährdet, da er relativ gross und direkt hinter der Stirn sehr exponiert ist. Das Leben des Betroffenen kann

sich grundlegend verändern. Seinen Beruf kann er unter Umständen nicht mehr ausüben, seine Beziehungen leiden unter der Veränderung seiner Persönlichkeit. Er kann nur noch schwer Entscheidungen treffen, seine Urteilsfähigkeit ist eingeschränkt, er verliert das Interesse an vielem und kann sich sozial und moralisch unangepasst verhalten. Trotzdem behält nach Professor Stocker die Seele ihren Wert, die vertraute Persönlichkeit zeigt sich da und dort, was den Angehörigen den Umgang mit dem Verletzten erleichtert.

Hilfe und Förderung

Ganz entscheidend ist die Rehabilitation von Hirnverletzten. Hier kommt nach einer ersten Phase die Stiftung pro Integral zum Zug, die von Pflegefachfrau Cornelia Rothacher vorgestellt wurde. Heute besteht bereits eine Gönnervereinigung mit Regionalberatungen an zehn Standorten, die rund um die Uhr Hilfe in allen Belangen anbietet (Hotline 0800 444 880). Neu in der Schweiz ist das geplante Pflegezentrum in Roggwil BE mit 71 Betten für Hirnverletzte. Hier sollen vor allem jüngere Patienten intensive Förderung im Rahmen einer geeigneten Tagesstruktur erfahren. Geht alles gut, so soll der Spatenstich im Frühling 2014 erfolgen. Pro Integral ist auch in der Prävention tätig. So empfahl die Referentin dringend das korrekte Tragen eines Helms bei entsprechenden Sportarten. Der Abend legte den Zuhörerinnen und Zuhörern nahe, der Gesundheit Sorge zu tragen. Zu gravierend sind die Folgen von unbedachtem Fehlverhalten. ■